Nr. 202. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 2. Mai 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Verhältnisse in Kiautschou.

Der Chef des Kreuzergeschwaders von Kiautschou, Viceadmiral v. Diederichs, hat unterm 15. Februar an das Reichsmarineamt einen längeren Bericht über die Frage und die Verhältnisse in unserer jüngsten Landerwerbung geschickt. Wir entnehmen diesem Bericht das Folgende:

Mit dem Höhersteigen der Sonne wird die Durchführung sanitärer und vorbeugender Maßnahmen gegen etwaige Epidemien dringlicher und es muß namentlich für das Truppenlager und sonstige Quartiere mehr Luftzutritt und Sonnenschutz geschaffen werden, als er sich in der rückliegenden Zeit der Besetzung hat schaffen lassen. So weit wie möglich ist bei den Einrichtungsarbeiten und den Beschaffungen auf diese Sommerbedürfnisse schon gerücksichtigt. Der aus Formosa bestellte Brunnenbohrer ist ausgeblieben. Bisher haben die vorhandenen Brunnen bei vorsichtiger Benutzung gutes Wasser in genügenden Mengen geliefert; für die Sommerzeit wäre die Herstellung von Tiefenbrunnen wegen des besseren Schutzes gegen Infektionen sehr erwünscht. Eine neu geschaffene chinesische Polizei unter einem deutschen Sergeanten hat zwar schon einige Erfolge in Ordnung und Reinhaltung der Chinesenstadt zu verzeichnen, doch wären durchgreifendere bau- und straßenpolizeiliche Maßnahmen nöthig, wenn Tsingtau auch zukünftig, neben dem im Innern der Bucht zu schaffenden europäischen Hafenplatz, in den europäischen Verkehrsbereich entfallen sollte. Auch auf die Landerwerbsfrage würde letzterer Umstand einigen Einfluß üben.

Das Vorkaufsrecht ist noch nicht weiter ausgedehnt, als es bei Beginn des chinesischen Neujahrs stand. Gekauft habe ich bisher einen Landstreifen von etwa 10 Hektar am Strande, südöstlich von Horse shoe rock. Der gezahlte Preis betrug 2804 Doll. Die Verhandlungen über einen doppelt so großen Uferstreifen weiter nördlich und über das Land zwischen Tsingtau und dem Truppenlager in einigen Hundert Metern Breite waren nahe zum Abschluß gelangt, als die Besitzer mit ihren Forderungen derart in die Höhe gingen, daß eine gütliche Verständigung ausgeschlossen erschien. Der chinesische Dolmetscher berichtete, daß sich die nächsten 20 Dörfer untereinander verständigt hätten, gleich hohe Preise, etwa das Zehnfache des bisherigen Kaufwerthes zu fordern. Auf dem Terrain in der Nähe des Truppenlagers war der Platz für das Barackenlazareth ausgewählt, das Land mußte deshalb in unsere Hände übergehen und ich proklamirte daher die Preise für drei Bodenklassen, welche in Zukunft für das Land gezahlt werden sollten, welches die Regierung in Besitz nehmen würde. Schon der von uns vertriebene General Chang hatte die bezüglichen Preise festgesetzt und ich behielt diese Sätze bei. Bei fester Durchführung dieses Verfahrens wird sich die geringe Unruhe, welche beim Beginn der Ankäufe unter den Bewohnern bemerkt wurde, bald legen; es müssen nur die berechtigten Wünsche der Landbesitzer thunlichst berücksichtigt werden. Zu diesen berechtigten Wünschen rechne ich die Schonung der Begräbnißstätten bezw. Verlegung derselben auf Staatskosten und vorläufige Zurückstellung derjenigen Grundstücke vom Ankauf, welche nicht nothwendig zur Zeit gebraucht werden, auf deren Besitz die Eigenthümer aber wegen der Ertragsfähigkeit oder aus anderen Gründen besonderen Werth legen.

Die Arbeitslöhne, welche anfänglich in Folge des größeren Bedarfs verhältnißmäßig hoch waren, wurden, nachdem durch Erkundigungen bei den Magistratsbeamten in den Städten die ortsüblichen Löhne in Erfahrung gebracht waren, vom 1. Februar ab um ein Viertel herabgesetzt. Hierbei wurde immer noch etwas mehr gezahlt, als der Chinese giebt. Dennoch entstand in den ersten Tagen etwas Unzufriedenheit und Zurückhaltung. Beides ist aber inzwischen vollständig geschwunden und es ist jede gewünschte Zahl von Tagelöhnern ohne Mühe zu erhalten. Die Frage der Geldbeschaffung wird in ein neues Stadium treten durch Eröffnung einer Wechselstelle der deutsch-ostasiatischen Bank in Tsingtau. Ein bedeutendes Lager deutscher oder englischer Kohlen in Tsingtau empfiehlt sich vom militärischen und haushälterischen Standpunkt. Die eben jetzt auffällig bemerkten starken Ankäufe von Kohlen am offenen Markt seitens der englischen und russischen Marine, welche die Preise stark in die Höhe getrieben haben, sind eine Lehre für die Beurtheilung zukünftiger Zustände bei kriegerischen Verwickelungen an hiesiger Küste.

Der Rath und die Thätigkeit eines tüchtigen, praktischen, erfahrenen Forstbeamten ist für die Landeskultur nicht zu entbehren. Die jetzt meist kahlen, zum geringen Theil mit niedrigem, dürftigem Nadelgestrüpp spärlich bestandenen Bergkuppen würden nach Bodenbeschaffenheit und Klima wahrscheinlich werthvolles Nutzholz tragen können. Neben dem zu erzielenden ökonomischen Vortheil würde hierdurch Schutz geschaffen gegen das Fortschwemmen fruchtbaren Bodens und das Ausschwemmen mächtiger Ravinen, wie sie bis zu 20 Meter Tiefe und mehr von den Bergabhängen weit herab in die Ebene zahlreich eingerissen sind. Auch die Feuchtigkeit des Bodens würde voraussichtlich mit der Bewaldung der Berge und Hügel gleichmäßig werden und länger anhalten. In der Nähe der Dörfer sieht man neben wohlgepflegten ausgedehnten Obstplantagen kräftige Eichen- und andere Laub- sowie hochstämmige Nadelbäume. Meine Frage, warum auf den Bergen nicht ebenfalls bessere Bäume gepflanzt würden, beantwortete der Distriktsvorsteher von Tsimo dahin, daß sich die Beamten um solche Dinge nicht bekümmerten, das sei Sache der Privatleute; übrigens hätten sie nicht genug von den großen Bäumen, um die Berge damit zu beflanzen. Die Landschaft, deren Reiz jetzt hauptsächlich in den bizarren Bergformen liegt, müßte durch ausgedehnte Waldanpflanzung außerordentlich gewinnen, was wieder zur Hebung der Kolonien viel beitragen könnte, weil alle übrigen Bedingungen zu einer Sommerfrische und einem Badeplatz in nächster Nähe Tsingtaus in einem so hohem Grade vorhanden sind, wie sie sich an keinem von Europäern bewohnten Punkt der chinesischen Küste finden. Der Platz könnte deshalb leicht zum Sammelpunkt der erholungsbedürftigen guten Gesellschaft hiesiger Küste werden, was seiner Entwickelung förderlich sein müßte.

Die Truppen sollten nur wenige Jahre in der Kolonie verbleiben. Unter dem Einfluß eines ungewohnten erschlaffenden Klimas und beim Fehlen jedes Wettstreites mit anderen Truppenkörpern muß die Leistungsfähigkeit abnehmen und der Maßstab für das zu Leistende verloren gehen. Es ist aus diesem Grunde zunächst wichtig, häufig tüchtige Offiziere und Unteroffiziere aus den bestgeschulten heimathlichen Verbänden zur Ablösung herauszuschicken und überhaupt die Truppen nur etwa zwei bis drei Jahre hintereinander hier zu belassen. Bei einer ständigen Kolonialtruppe muß der Kampfwerth abnehmen und die Disziplin sich lockern, namentlich, wenn sie unter friedlichen Verhältnissen lebt; und nur in den großen heimathlichen Verbänden wird sie den vollen Gehalt wiedergewinnen. Hier draußen wird aber die Haltung der Mannschaften scharf kritisirt und wo so viele mißgünstige Augen uns auf Schritt und Tritt nachspüren, haben wir allen Grund, nur Mustergültiges zu zeigen.

Für das Erlernen der deutschen Sprache haben einige erwachsene Chinesen lebhaftes Interesse gezeigt, sodaß ein Schulunterricht zunächst unter Leitung eines Offiziers unter Zuhülfenahme geeigneter Unteroffiziere und eines Dolmetschers gute Erfolge versprechen würde. Man würde sich durch richtige Leitung der Schule wahrscheinlich eine Generation von Deutsch-Chinesen heranziehen können, die zur Ausbreitung deutschen Einflusses im himmlischen Reich in 10 bis 15 Jahren mehr und nachhaltiger beizutragen vermöchten, als kriegerische Eroberung.

Die Arbeiter- und Landbevölkerung zeigt sich im Allgemeinen ruhig, arglos und leicht zu leiten. Der Mittelstand, kleine Kaufleute, kleine Grundbesitzer, Literaten niederen Grades und dergl. ist argwöhnisch und zurückhaltend; man will abwarten, ob der zukünftige Verdienst unter deutscher Herrschaft den Fortfall der erpreßten und erschlichenen, ohne Anstrengung gewonnenen Einnahmen ausgleicht. Vielleicht hofft oder fürchtet man noch, daß ein Rückfall des Gebietes an China die Fremdenfreundlichkeit zum Verbrechen stempeln könnte. Große einflußreiche Leute, höhere Mandarine oder sonstige Würdenträger scheint es in dem uns abgetretenen Gebiet nicht zu geben. Die Magistratsbeamten in Kiautschou — Loo — und Tsimo — Chu — haben sich, offenbar unter höherem Befehl, außerordentlich dienstbeflissen, gefällig und hülfreich gezeigt. Sie besitzen und übten eine absolute Autorität über die Bevölkerung, wie sie in höherem Grade kein militärischer Befehlshaber bei uns über seine Mannschaft erreichen kann. Der Unterschied ist nur, daß hier offenbar Furcht und Gewohnheit die einzigen Triebfedern der Unterwürfigkeit sind. Bei mehreren Anlässen in Kiautschou und bei den an die Ermordung des Matrosen Schulz in Tsimo sich anschließenden Maßnahmen haben die Magistratsbeamten beider Städte unseren Truppen so vortreffliche Dienste geleistet, daß ich gehorsamst beantrage, denselben eine Anerkennung, etwa in Form des Geschenkes einer Uhr oder dergl. zu ertheilen. Es würde dies für das spätere Verhältniß zu den chinesischen Grenzbehörden von günstigem Einfluß sein.

Amerika — Spanien.

Die eingehenden Kriegsnachrichten sind durchaus nicht dazu geeignet, ein klares Bild der Verhältnisse zu geben, die aus Amerika kommenden Meldungen beweisen, daß bei denselben die Fantasie sehr stark mitspricht; so telegraphirt man aus Newyork: Die Verbreitung unwahrer Meldungen wird fortgesetzt, die Zeitungen erfinden ganze Schlachten, darunter die Beschießung der Stadt Cardenas, welche gar nicht stattfand. Auch die Meldungen über eine bevorstehende Landung der Amerikaner auf Kuba sind unwahr. General Miles erklärt, die bisherige Organisation gestatte keine Landung. Großes Aufsehen ruft die Weigerung des siebenten Newyorker Regiments hervor, sich nach Kuba einzuschiffen. Gesetzlich kann kein Zwang ausgeübt werden. Das Regiment rekrutirt sich aus den reichsten Newyorker Ständen. Die demokratischen Blätter nageln die Namen dieser Soldaten fest, welche sie der Feigheit beschuldigen. Ueberhaupt bedeutet der Gang des bisherigen Feldzugs eine arge Enttäuschung.

Der britische Botschafter Pauncefote und der französische Botschafter Cambon haben von ihren Regierungen Instruktionen erhalten wegen des Tonnengeldes, das nach dem Gesetze über die Kriegskosten erhoben werden soll. Man glaubt, daß auch der deutsche Botschafter von Holleben Instruktionen erhalten werde, und daß gemeinsame Vorstellungen gegen die Härte dieser Abgabe erhoben werden würden. Die Vertreter der großen Staaten hegen die Hoffnung, daß diese Vorstellungen zu einer Aenderung der Bestimmungen führen würden, bevor die Vorlage Gesetz wird. Sonst würde der englische, französische und deutsche Seehandel nach kanadischen und mexikanischen Häfen geleitet werden.

Nach einer Depesche des „Newyork Herald" aus Washington hat die Regierung sofort nach dem Eintreffen von offiziellen Nachrichten über die Abfahrt der spanischen Flotte aus Sao Vicente an das fliegende Geschwader Befehle gelangen lassen, die vollkommen geheim gehalten werden.

Nach einer Pariser Meldung verhandeln die Mächte über die Errichtung eines ständigen internationalen Prisengerichts.

Die spanische Regierung unterhandelt mit einem Konsortium belgischer, französischer und englischer Kapitalisten behufs Ankaufes sämtlicher Staatsbergwerke, wofür 2000 Millionen Goldfranks verlangt werden.

Weiter liegen folgende Depeschen vor:

Brüssel, 1. Mai. Die Mächte unterhandeln wegen eines ständigen internationalen Prisengerichts in Brüssel. — Spanische Agenten kaufen alle verfügbaren Kohlenvorräthe in den belgischen Kohlendistrikten auf.

Paris, 1. Mai. Nach einer Privatmeldung aus Havanna erhalten die nördlichen Inselhäfen, sowie St. Jago de Cuba erhebliche Garnisonverstärkungen. Marschall Blanco erwartet unmittelbar vor Beginn der Regenperiode, welche vor Mitte Mai einzutreten pflegt, eine Wiederholung des mißglückten Angriffs gegen Matanzas und gleichzeitig gegen einen anderen Hafen. Er traf die dieser Voraussicht entsprechenden Anordnungen. — Der gestern in Newyork eingetroffene Dampfer „Paris" wird als Hülfskreuzer ausgerüstet.

Toulon, 1. Mai. Die Yacht des Besitzers des „Newyorker Herald", Gordon, mußte, von spanischen Schiffen verfolgt, nach dem Hafen von Tropez flüchten.

Mailand, 1. Mai. Das hiesige spanische Konsulat erläßt einen Aufruf an alle in Italien lebenden Spanier, um Geldbeiträge zu Gunsten der spanischen Flotte zu senden.

Madrid, 1. Mai. Der Gouverneur der Philippinen hat telegraphisch hierher gemeldet: Das Geschwader ankert bei Cavite in einer guten strategischen Stellung; die freiwillige Bewaffnung dauert fort; wir sind gerüstet, uns einer feindlichen Landung zu widersetzen und die Integrität des vaterländischen Gebietes zu vertheidigen. — In mehreren Städten fanden neuerlich Kundgebungen vor den Gebäuden der amerikanischen Versicherungsgesellschaften statt, welche beschuldigt werden, ihre Gelder der Washingtoner Regierung zur Verfügung gestellt zu haben. — Der „Heraldo", welcher den Marineminister beschuldigte, nicht rechtzeitig den Kohlenbedarf gedeckt zu haben, wurde beschlagnahmt. — Ein in Carthagena ausgerüstetes neues Panzerschiff wird sofort in das Geschwader eingestellt werden. — Es verlautet, das englische Geschwader von Gibraltar begebe sich nach den kanarischen Inseln. Eine offizielle Depesche aus Havanna meldet, ein amerikanisches Schiff beschoß die Batterie am Eingange des Hafens von Cienfuegos und verursachte geringe Schäden, wurde jedoch durch drei aus dem Hafen kommende Kanonenboote vertrieben. Andere Schiffe bedrohen die Küste bei Mariel. Es gehen Truppen zur Vertheidigung dorthin. Vor Havanna ist das feindliche Geschwader noch immer sichtbar. — Ministerpräsident Sagasta erklärte gegenüber im Ausland verbreiteten gegentheiligen Gerüchten, daß das bei den Kap-Verdischen Inseln stationirt gewesene Geschwader sich augenblicklich auf hoher See befindet. Die Regierung giebt keinerlei Auskunft über die Fahrtrichtung des Geschwaders. — Die spanische Flotte in Cadix erhielt Befehl, die für Amerika angekauften italienischen Schiffe, sowie die in Fiume und Italien für Amerika verfrachteten Torpedos sowie das Kriegsmaterial die Meerenge von Gibraltar nicht passiren zu lassen. — Das Kanonenboot „Temerario" hat Montevideo verlassen und kreuzt bei Maldonado.

London, 1. Mai. Der englische Botschafter in Washington machte neuerdings Vorstellungen gegen die geplante Schiffssteuer. — Wie aus Newyork telegraphirt wird, erwartet man einen ernstlichen Angriff durch starke Landtruppen in den nächsten Tagen nicht, weil sich bei der Ausrüstung der Truppen weit größere Schwierigkeiten herausstellen, als vorher gesehen waren. Die Spionenfurcht steigert sich in Folge der täglich neu eintreffenden Nachrichten von Pulverfabrik-Explosionen ins Ungeheuerliche. Jeder Spanier wird verdächtigt.

Newyork, 1. Mai. Die Truppen-Konzentrirung geht überaus langsam vor sich. Die Gesamtstärke der feldtüchtigen Armee beträgt kaum 20 000 Mann. — Nach Meldungen aus Sanct Jago de Cuba hat dortselbst eine Schreckensherrschaft begonnen. Alle waffenfähigen Männer sind zu Kriegszwecken gepreßt und alle Lebensmittel zu militärischem Gebrauch in Anspruch genommen. Der Pöbel bedrohte das Leben des dortigen englischen Konsuls wegen seiner amerikafreundlichen Haltung. — Der Statthalter von Georgia erhielt die Nachricht, von spanischer Seite werde beabsichtigt, den Truppenzug nach Tampa in die Luft zu sprengen.

Havanna, 1. Mai. Drei amerikanische Schiffe versuchten gestern, Cienfuegos zu bombardiren; sie richteten jedoch keinen Schaden an, denn die Geschosse reichten nur bis vier Meilen vor den Hafenquais. Die Forts erwiderten das Feuer nicht, da die feindlichen Schiffe außer Schußbereich waren. Die Stadt Cienfuegos ist ruhig.

Key-West, 1. Mai. Der Aviso „Delphin" hat das spanische Schiff „Lota" eingebracht. — 35 Reisende wurden als Gefangene nach der Taylor-Festung gebracht, weil sie Newyork verlassen hatten, um gegen Amerika zu kämpfen.

Hongkong, 1. Mai. Der englische Dampfer „Memnon" ist von Manila hier eingetroffen; derselbe bemerkte ein spanisches Geschwader außerhalb des Hafens, aber in der Bai von Manila. Etwa 50 oder 60 Kanonen schweren Kalibers seien gut plazirt und beherrschen die Einfahrt zu der Bai. Man glaubt, das amerikanische Geschwader könne nicht in die Bai eindringen ohne Panzerschiffe erster Klasse oder eine große Streitkraft zu Lande. Die Behörden von Manila veröffentlichten, um Eindruck auf die Eingeborenen zu machen, durch Anschläge eine Erklärung, ein spanischer Kreuzer habe am Montag zwei amerikanische Kriegsschiffe angegriffen und zum Sinken gebracht; doch wird diese Erzählung als unbegründet bezeichnet. Bei der Junta der Rebellen in Hongkong eingegangene Briefe versichern, daß die Insurgenten durch Besetzung aller Höhen in der Umgebung von Manila in einem Umkreise von 10 bis 20 Meilen und durch Mitwirkung der Amerikaner die Stadt durch Hunger in etwa 14 Tagen bezwingen könnten.

* * *

Ueber eine Seeschlacht bei den Philippinen geht dem „Berl. Tagebl." folgendes Privat-Telegramm zu:

„Ein Börsen-Telegramm aus Washington meldet, daß die spanische Flotte vom Admiral Dewey theilweise zerstört worden sei. Die Spanier verloren zweitausend Mann, die Amerikaner verloren zwei Schiffe und fünfhundert Mann. Die Nachricht bedarf der Bestätigung."

Da die Meldung aus amerikanischer Quelle stammt, wird man sie nicht in ihrem vollen Umfang glauben dürfen. In Madrid sind anscheinend noch keine Nachrichten über die Seeschlacht eingegangen; vielmehr hat der Gouverneur der Philippinen telegraphisch dorthin Folgendes berichtet:

„Das Geschwader ankert bei Cavite in einer guten strategischen Stellung; die freiwillige Bewaffnung dauert fort; wir sind gerüstet, uns einer feindlichen Landung zu widersetzen und die Integrität des vaterländischen Gebietes zu vertheidigen."

In England glaubt man ebenfalls nicht an die große Seeschlacht, aber ein offizielles Kabel-Telegramm in chiffrirter Sprache hat von Hongkong nach Washington London passirt, und man nimmt an, das Kabeltelegramm berichte über das Gefecht und erzähle von dem Verlust eines Kanonenbootes, doch weiß man nicht, auf welcher Seite der Verlust ist. Die Telegraphendrähte von Manila nach Hongkong stehen den Korrespondenten zur Verfügung; trotzdem war bis Sonntag Abend keine Depesche eingelaufen, die über die Schlacht Näheres mittheilte.

In später Nachtstunde geht dem „B. T." aus Washington folgende Nachricht zu:

„Das Marinedepartement ist mit Nachrichten über die Seeschlacht sehr zurückhaltend. Es giebt eine solche zu und läßt durchblicken, daß sie mit einem Sieg für die Amerikaner endete, alles andere ist bis jetzt vages Gerücht."

Aus dem Reiche.

Der **Besuch des Kaisers** in Altona und die Enthüllung des Denkmals des Kaisers Wilhelm ist nunmehr definitiv auf Sonnabend, den 18. Juni, festgesetzt. Ob auch die Kaiserin an der Feier theilnehmen wird, steht noch nicht fest. Nach der Enthüllungsfeier wird der Kaiser das neue Rathhaus besuchen und im großen Rathhaussaal, woselbst die beiden städtischen Kollegien versammelt sein werden, einen Ehrentrunk seitens der Stadt entgegennehmen. Sodann wird der Kaiser zum Hafen fahren und dort sich auf einem Aviso der kaiserlichen Marine einschiffen, um längs der Elbufer elbabwärts und nach Kuxhafen zu fahren, wo die Yacht „Hohenzollern" bereitliegen wird. — Am gestrigen Sonntag beging der **General der Infanterie z. D. Hermann von Tresckow**, Chef des 27. Infanterie-Regiments und Generaladjutant des Kaisers Wilhelm I., seinen 80. Geburtstag. — Am Sonnabend Nachmittag fuhr **Fürst Bismarck** im offenen Wagen durch den Sachsenwald in Begleitung Schweningers bei schönstem Wetter. Um 5 Uhr trat plötzlich heftiger Regen ein. Die Fahrt währte 1½ Stunden. Das Befinden ist heute besser; in den letzten Tagen hatte der Fürst heftige Schmerzen an den Beinen. — Am Sonnabend fand in Berlin unter dem Vorsitz des Erbprinzen von Hohenlohe, des Sohnes des Reichskanzlers, eine Versammlung zwecks Gründung eines **deutschen Flottenvereins** statt. Der Kaiser hat das Protektorat des Prinzen Heinrich in Aussicht gestellt. — Das Zentralkomitee zur Unterstützung der **durch Unwetter Geschädigten in Deutschland** hat am Sonnabend Nachmittag in Berlin unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle seine Schlußsitzung abgehalten. Eingegangen sind nach dem Bericht des Oberbürgermeisters Zelle 3 205 982 Mark, ausgegeben 3 171 032 Mark. Die noch verbleibenden 34 951 Mark beschloß man den Hülfsbedürftigen zuzuwenden, denen die Unwetter neben Hab und Gut auch den Ernährer geraubt haben. Nachforschungen ergaben, daß sieben Wittwen vorhanden sind, deren Ehemänner bei den Rettungsarbeiten das Leben eingebüßt haben. — Gestern fand in Köln unter Betheiligung der Behörden und zahlreicher Vereine, welche mit Musik und Fahnen sich zu einem imposanten Zuge vereinigt hatten, die feierliche **Eröffnung des neuen Hafens am Rhein** statt. Die Rhein-Seeschiffe mit zollpflichtiger Ladung an Bord waren schon vorgestern in den Hafen eingelaufen. — Dem in der Elbmündung verunglückten Kommandanten des Torpedoboots „S. 26", Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, soll in der Nähe der Marineakademie in Kiel ein **Denkmal** errichtet werden. — Der Prozeß der **ehemaligen städtischen Wächter von Berlin**, welche bekanntlich Klage wegen ihrer angeblich zu Unrecht erfolgten Entlassung angestrengt hatten und dieselbe durch sämtliche Instanzen durchfochten, fand gestern vor dem Reichsgericht statt. Der Prozeß wurde zu Ungunsten der Wächter entschieden; diese sind kostenpflichtig abgewiesen worden. — Anläßlich seiner **goldenen Hochzeit stiftete** Herr Konrad Krahnen in Krefeld 50 000 Mark, deren Zinsen für alte, hülfsbedürftige Arbeiter der Fabriken Krahnen u. Gobbers in Krefeld und Wassenberg bestimmt sind.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Das „Wiener Fremdenblatt" erklärt zur Meldung des „Figaro", daß die unerwartete schnelle Abreise Kaiser Wilhelms von Dresden darauf zurückzuführen sei, daß Kaiser Wilhelm angenommen habe, Oesterreich-Ungarn sei, anläßlich des spanisch-amerikanischen Konflikts, in ein den Interessen Deutschlands widersprechendes Einverständniß mit Frankreich und Italien getreten, daß diese märchenhafte Meldung des „Figaro" einen neuerlichen Beweis für die Unverläßlichkeit dieses Blattes in auswärtigen Fragen biete.

— Der Kaiser wird kommenden Mittwoch die Reise nach Metz bezw. Schloß Urville antreten. — Die Uebersiedelung des Hoflagers vom Berliner Schloß nach dem Neuen Palais bei Potsdam ist für das letzte Drittel dieses Monats in Aussicht genommen.

— In einem Artikel zur internationalen Lage weist die „Köln. Ztg." die Gerüchte über eine angebliche Abkühlung in den deutsch-russischen Beziehungen als gänzlich unbegründet zurück. Was das Verhältniß Deutschlands zu England betrifft, so erinnert das Blatt an die jüngste Erklärung des Staatssekretärs v. Bülow, daß zwischen Deutschland und England keine Abmachungen beständen. In Bezug auf Transvaal hebt die „Köln. Ztg." hervor, daß keinerlei Schwenkung der deutschen Politik eingetreten sei. Die Aufrechterhaltung ihrer Selbstständigkeit sei Sache der Boeren; jemehr dieselben den Wohlstand ihres Landes höben und förderten, um so leichter würde ihnen dies werden. Je mehr sie die berechtigten Interessen der dortigen Ausländer und Gewerbetreibenden vernachläßigten und schädigten, um so mehr bereiteten sie den Gegnern der Unabhängigkeit des Landes den Boden. Der Artikel schließt: „Unseres Erachtens zeichnet sich die deutsche Politik durch eine erfreuliche Klarheit und Durchsichtigkeit aus. Sie giebt Rußland nicht den geringsten Anhalt, an der altüberlieferten deutschen Zuverlässigkeit zu zweifeln. Sie hindert ein gutes Zusammengehen mit England nirgends, wo die deutschen Interessen ein solches wünschenswerth machen. Sie hat allerdings aber auch jeden Zweifel darüber beseitigt, daß sie sich nicht zum englischen Vorspann hergeben wird, wo keine entsprechend wichtigen deutschen Interessen mit in Frage kommen. Die deutsche Politik wird eben niemals aus dem Auge lassen, daß ihre wesentlichsten Interessen in Europa liegen, und daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, für Deutschland in Europa in Ehren den Frieden aufrechtzuerhalten und zu sichern."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Mai. Die hiesige amerikanische Botschaft erklärt alle Meldungen über eine angebliche Trübung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Amerika für Erfindung.

Auf den Antrag des Abgeordneten Czecz wird der Obmann des Polenklubs, Jaworski, sich über die Massenausweisung der polnischen Arbeiter aus Preußen beim Grafen Goluchowski beschweren.

Wie die „Arbeiterzeitung" meldet, beruft die Parteileitung der Sozialdemokraten in Oesterreich für den 29. Mai nach Linz eine Versammlung ein. In derselben wird nur in deutscher Sprache verhandelt werden.

In Folge der Maifeier der Arbeiterschaft erscheint morgen früh in Wien keine Zeitung.

Serbien.

Belgrad, 1. Mai. Die Regierung verfügte strengste Maßregeln gegen die bulgarischen Agenten.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Mai. Im Hedschas, im Süden Arabiens, sind Unruhen ausgebrochen, zu deren Niederwerfung mehrere türkische Bataillone nach Yemen abgegangen sind. Die Aufrührer haben von englischen Emissären Waffen und Geld erhalten, ein neuer Beweis dafür, daß die englische Hetzpolitik sich auch dieses Jahr wieder beim Eintritt der warmen Jahreszeit im Orient unangenehm bemerkbar macht.

Die Reise des deutschen Kaisers nach Konstantinopel wird bestimmt im Herbst stattfinden, trotzdem Intriguen von englischer Seite versucht haben, dieses Zeichen der entente cordiale zwischen Deutschland und der Türkei zu verhindern.

Djemal Bey, ein Sohn Ghazi Osman Pascha's, befindet sich in Berlin bei General von Elpons.

Getreideeinfuhr in Deutschland.

Auch die Getreideeinfuhr im Monat März ist eine sehr geringfügige. Durch das gleichzeitige Anwachsen der Ausfuhr wird die Netto-Einfuhr noch verringert. Wie die Einfuhr im Monat März sich zum März vorigen Jahres und die drei ersten Monate d. J. zusammengenommen im Vergleich zu der korrespondirenden Zeit des Vorjahres stellt, zeigen folgende Zahlen. Es betrug in Doppel-Zentner in

	Brutto-Einfuhr	Ausfuhr	Netto-Einfuhr
Weizen			
März 1898	527 775	182 434	345 341
" 1897	655 502	48 141	606 911
	minus 127 277	plus 134 293	minus 261 570
		oder minus **43** Proz. Netto-Einfuhr.	
Januar-März 1898	2 398 724	535 113	1 863 611
" 1897	2 371 236	116 076	2 255 160
	plus 27 488	plus 419 037	minus 391 549
		oder mindestens **17,35** Proz. Netto-Einfuhr.	
Roggen			
März 1898	452 693	113 264	339 429
" 1897	651 063	41 713	609 350
	minus 198 370	plus 71 551	minus 269 921
		oder minus **44,30** Proz. Netto-Einfuhr.	
Januar-März 1898	1 501 232	297 092	1 204 140
" 1897	1 452 589	90 154	1 362 435
	plus 48 643	plus 206 938	minus 158 295
		oder minus **11,60** Proz. Netto-Einfuhr.	

Krieger-Bezirkstag.

* **Stettin**, 2. Mai.

Der diesjährige Bezirkstag des 5. Bezirks (Pommern-Stettin) des deutschen Kriegerbundes fand gestern Mittag im großen Saale des Konzerthauses statt. Vertreten waren 191 Vereine mit 259 Stimmen. Der Vorsitzende des Bezirks, Herr Major a. D. und Stadtrath Gaede eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in welcher er hervorhob, daß der Bezirk auch im verflossenen Jahre getreu den bewährten Grundsätzen des deutschen Kriegerbundes weitergearbeitet habe. Die Fürsorge für das Wohl der Kameraden habe der Bezirksvorstand unausgesetzt im Auge behalten. Eine schwer zu erfüllende Aufgabe erwachse den Kriegervereinen aus der Pflicht, die Sozialdemokratie, von der leider einzelne Vereine nicht ganz unberührt geblieben sind, auf das nachdrücklichste zu bekämpfen. In diesem Punkte müßten die Vereine unverbrüchlich zusammenhalten, um eine feste Stütze für König und Vaterland zu bleiben. Redner forderte die Versammlung auf, das Gelübde der Treue für das angestammte Herrscherhaus zu erneuern durch den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser lebe hoch!" Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch ein.

Der Vorsitzende giebt bekannt, daß dem Bezirk gegenwärtig 229 Vereine angehören. An Stelle der von Stettin verzogenen Vorstandsmitglieder Herren Wasserbauinspektor Düsing und Amtsgerichtsrath Fricke sind die Herren Rechtsanwalt Eickhoff und Gefängnißinspektor Becker vom Vorstand kooptirt worden. Es folgt sodann die Besprechung des Geschäftsberichtes, wir haben die wesentlichsten Angaben daraus bereits veröffentlicht. Vom Vorstande ist zum Abschnitt „Bezirkstag" ein Antrag eingebracht: „In der Voraussetzung, daß fernerhin der Deutsche Bundes- bezw. Preußische Landesverbands-Abgeordnetentag nur alle 2 Jahre stattfindet, wird der Abschnitt 19 der Bezirks-Satzungen dahin abgeändert, daß der Bezirks-

Abgeordnetentag regelmäßig alle 2 Jahre in Stettin zusammentritt, jedoch vom Bezirks-Vorstande nach seinem Ermessen auch im Zwischenjahr einberufen werden kann.“ Der Antrag wird nach kurzer Besprechung nahezu einstimmig abgelehnt. Dem gleichen Schicksal fällt nachstehender Antrag anheim: „Die auswärtigen Bezirks-Vorstands-Mitglieder und Kreisverbands-Vorsitzenden sind verpflichtet, auf den Bezirks-Abgeordnetentagen persönlich zu erscheinen, oder aber im Behinderungsfalle das Nichterscheinen vorher anzuzeigen und zu begründen. Dieselben erhalten für diese Reisen aus der Bezirkskasse die wirklich entstandenen Reisekosten ersetzt und außerdem ein Tagegeld von 5 Mark.“ — Der Kriegerverein Torgelow hat erneut den im vorigen Jahre abgelehnten Antrag auf Errichtung eines Kriegerwaisenhauses für den Bezirk Pommern-Stettin auf die Tagesordnung gebracht. Herr Dr. Ludewig-Torgelow begründet die von ihm vorgelegten Resolutionen, welche die Frage der Errichtung eines pommerschen Kriegerwaisenhauses nur im Prinzip entschieden wissen wollen, eingehend und bittet um deren Annahme. Namens des Bezirksvorstandes spricht Herr Amtsgerichtsrath Koch sich gegen die Anträge des Torgelower Vereins aus, der Bezirksvorstand halte dieselben, namentlich wegen der entschieden ablehnenden Stellungnahme des Bundesvorstandes den Provinzial-Kriegerwaisenhäusern gegenüber, für unannehmbar. Nach längerer Erörterung wird in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Bezirksvorstandes der Antrag des Torgelower Vereins abgelehnt, für denselben erheben sich bei der Gegenprobe nur wenige Stimmen. — Ueber die Krieger-Waisenhäuser und die Reichsfechtanstalt berichtet Herr Amtsgerichtsrath Koch und kann derselbe mittheilen, daß das Jahr 1897 einen Ueberschuß von 63 000 Mark gebracht habe gegen 52 400 Mark im Jahre 1896. Redner betont die Nothwendigkeit, das Fechtschulwesen in unserer Provinz mehr als bisher zu pflegen, er meint, daß überall, wo Kriegervereine bestehen, sich ohne allzugroße Schwierigkeiten auch eine Fechtschule einrichten lassen werde. — Um die Bildung von Sanitätskolonnen zu erleichtern, wird der Bezirksvorstand ermächtigt, denselben für Ausbildungszwecke alljährlich Unterstützungsgelder aus der Bezirkskasse zu gewähren. — Auf Antrag des Kriegervereins Kammin, welcher in diesem Jahre die Feier seines 60jährigen Bestehens begehen kann, wird beschlossen, das Bezirksfest am 14. August d. J. in Kammin abzuhalten. — Nach Entgegennahme des Kassenberichts wird dem Kassenführer, Herrn Seeger, Entlastung ertheilt. — Es folgt noch die Besprechung von Anträgen und Wünschen aus der Versammlung und wird dieselbe sodann um 3 Uhr geschlossen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Mai. „Hinaus in die Ferne, die Bäume schlagen aus!“ Das war am gestrigen Sonntag die Parole für den 1. Mai, denn selten hat die Sonne am ersten Tag des Wonnemonats so freundlich geschienen, alles strömte hinaus, um sich an der ersten Entwickelung der Natur zu erfreuen und im Walde die Kinder Flora's zu suchen, welche uns der Lenz bescheert. Podejuch, Finkenwalde, Hohenkrug und alle durch die eröffnete Kleinbahn jetzt bequem zu erreichenden Ortschaften hatten sich eines überaus starken Besuchs zu erfreuen, in der Podejucher Waldhalle herrschte ein Verkehr, wie in den schönsten Sommertagen und die Buchheide war von Spaziergängern gefüllt. Nicht minder groß war der Zug nach den oderabwärts belegenen Vergnügungslokalen, Frauendorf, Gotzlow, Sommerlust, Bandoli's Weinberg, der Julo und Böhmer Wald übten bereits große Anziehungskraft aus und auch auf der Oder herrschte starker Dampferverkehr, dazwischen bemerkte man schon viele Ruderboote, denn der Ruderklub „Sport-Germania“ hatte sein Frühjahrsanrudern. Fast noch größer war der Zug nach dem Westen, wo die Lokale durchweg dicht gefüllt waren, dagegen war es auffallend, daß der Kirchhof in Nemitz fast ganz leer blieb. Etwas nachtheilig wirkte die schöne Witterung auf den Besuch der Theater.

* Die sozialdemokratische Maifeier ist auch in diesem Jahre vollständig ruhig verlaufen, die einzige „Ausschreitung“, welche bisher gemeldet wurde, bestand darin, daß an einem Baum der von Stettin nach Nemitz führenden Landstraße eine rothe Fahne befestigt worden war. Dieselbe wurde von einem Gendarm entfernt. Hier und in den Vororten fanden Festlichkeiten statt, bei denen es jedoch durchaus nicht anders herging, als auf jedem Vergnügen der Bourgeois. In einzelnen Lokalen war der Andrang ein außerordentlich starker, doch herrschte überall eine musterhafte Ordnung.

* Zur einstweiligen Verwaltung der erledigten Polizei-Inspektorstelle in Kiel ist Herr Polizeikommissar Kaethner von hier dorthin berufen worden.

* Auf dem Pommerensdorfer Friedhof fand gestern Vormittag am Grabe Beschnitt's eine Gedächtnißfeier für den am 30. April 1825 geborenen Komponisten statt. Die Anregung dazu hatte der Stettiner Gesangverein gegeben, dem seiner Zeit die Verwaltung der zur Pflege des Grabes und Unterhaltung des Denkmals aufgebrachten Gelder übertragen worden war. An der Veranstaltung betheiligten sich außer Mitgliedern des Stettiner Gesangvereins Sänger der Handwerker-Ressource und des Handwerker-Vereins. Eröffnet wurde die Feier durch den Choral „Wie herrlich ist die neue Welt“, worauf der „Schottische Bardenchor“ von Silcher folgte. Der Vorsitzende des Stettiner Gesangvereins hielt sodann eine kurze Gedächtnißrede und wurde der pietätvolle Akt hierauf mit dem Beschnitt'schen Chor „Sternennacht“ beschlossen. Denkmal und Grabstätte waren aus Anlaß der Feier prächtig geschmückt.

— „Ein Pfingstfest auf der Riesenbaude“ war es, zu welchem die Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgsverein aus Anlaß ihres 11. Stiftungsfestes am Sonnabend nach den Räumen der Bürgerlichen Ressource eingeladen hatte und zu dem die Touristen in den mannigfachsten Sommertrachten erschienen waren. Nach einem schwungvollen Prolog erfolgte die Eröffnung der Saison auf der Riesenbaude, aber die Zahl der Theilnehmer und die tropische Hitze in den Sälen strafte die Bezeichnung als „Pfingstfest“ etwas Lügen, man fühlte sich vielmehr bereits in die Hochsaison versetzt. Dies hinderte aber nicht, daß sich sehr bald ein überaus reges Leben entwickelte und nachdem der dicke Baudenwirth mit seinen dienstbaren Geistern die „Riesenbaude“ zum Empfange der Gäste vorbereitet hatten, strömten diese bald in großer Zahl zur Höhe. Einer Schaar fröhlicher Touristen folgte ein Turnverein, dessen Mitglieder nach kurzer Rast Musterübungen am Barren ausführten; es waren Mitglieder des Stettiner Turnvereins, welche bewiesen, daß sie in der edlen Turnkunst Meister sind. Es folgten fesche sich in die schlesischen Berge verirrt, um ihre Weisen erklingen zu lassen. Kaum waren diese abgetreten, so nahte ein Trupp Zigeunerinnen, welche sich zu einem anmuthigen Reigen vereinigten, Rübezahl's Hofkapelle ließ sich hören und bewährte Sängerinnen boten Unterhaltung. Natürlich war auch Rübezahl selbst der an ihn ergangenen Einladung gefolgt, um die zahlreichen Gäste in seinem Reiche zu begrüßen und ihnen die Reize des Riesengebirges zu schildern. Einen prächtigen Anblick bot eine Radfahrer-Quadrille, welche von Mitgliedern des R. F. V. „Stern“ in gelungenster Weise ausgeführt wurde und stürmischen Beifall fand. Es war so viel der Abwechselung geboten, daß schließlich Bosco der Jüngere mit seinen Vorführungen aus der „höheren“ Magie nicht mehr recht die allgemeine Aufmerksamkeit finden konnte. Einen sehr schnellen Absatz fanden die Loose zur 7. Stettiner Gebirgs-Lotterie, in welcher Gebirgssachen als Gewinne ausgesetzt waren, ebenso war der „Bazar zum Rübezahl“ bald ausverkauft. Eine besondere Anziehungskraft übte auch am Wege der Riesenbaude die Feinbäckerei zur „Schneekoppe“ aus, in der echtes Warmbrunner Gebäck verkauft und originalechter Stonsdorfer Bitter verzapft wurde. Es war ein buntes, bewegtes Treiben, welches sicher die jüngeren Touristen und Touristinnen noch mehr ergötzt hätte, wenn bei dem später folgenden Tanze eine größere Bewegung möglich gewesen wäre, aber trotzdem dürfte das „Pfingstfest auf der Riesenbaude“ die Theilnehmer befriedigt haben, denn erst zur frühen Morgenstunde traten dieselben den „Abstieg“ an.

— Dem außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Waentig ist das Extraordinarium für Staatswissenschaften an der Greifswalder Universität übertragen worden.

— Ueber strafweise Entlassung von Seminaristen hat der Unterrichtsminister in einer Entscheidung an die Provinzialschulkollegien Folgendes verfügt: „ . . . Ich will aber nicht unbemerkt lassen, daß die Verweisung eines Seminaristen nur dann gerechtfertigt ist, wenn sich derselbe durch sein Betragen der Aufnahme in den Lehrerstand unwürdig gezeigt hat. Wenn bei einem geringeren Vergehen eines Zöglings aus Gründen der Disziplin dessen Verbleiben in der Anstalt Bedenken erregt, so wird ein Wechsel in der Anstalt, welcher aber stets mit dem Verlust wenigstens eines Semesters verbunden sein muß, genügen. In diesem Falle hat der Seminardirektor den Antrag an das Provinzialschulkollegium zu richten.“

— Der lebhafte Güterwechsel, die Anlage von Eisenbahnen und Chausseen, das Entstehen zahlreicher industrieller Anlagen sowie andere Ursachen haben in den letzten Jahren die Geschäfte der Katasterverwaltung ansehnlich vermehrt. Ein großer Theil der Geschäfte erfordert pünktliche Erledigung, namentlich soweit davon der Abschluß von Verträgen über Grunderwerbungen und die Aufnahme von Hypotheken abhängt. Durch eine allgemeine Verfügung vom 24. April 1898 sind deshalb vom Finanzminister die Regierungen wiederholt angewiesen, in jeder geeigneten Weise dafür zu sorgen, daß die Geschäfte der Katasterverwaltung fortdauernd in geregeltem Gange erhalten werden. Zugleich sind die Regierungen aufgefordert, etwaige zur Sicherung dieses Zweckes für nützlich erachtete weitere Anordnungen zu treffen.

— Der Ruderklub „Triton“ hält am nächsten Sonntag sein Anrudern ab, am Vormittag findet die Einweihung des neuen Bootshauses in Verbindung mit der Taufe eines neuen Rennboots statt, am Nachmittag eine Fahrt nach Bodenberg, an welche sich am Abend eine Festlichkeit im Kasino in der Lindenstraße schließt.

— Am morgigen Dienstag labet das Bellevue-Theater wieder zu einer Benefiz-Vorstellung ein und zwar für die beliebte Soubrette Frl. Geschinsky, dieselbe hat schon oft durch ihr heiteres Spiel zur Unterhaltung des Publikums beigetragen und dürfte um so eher auf einen zahlreichen Besuch an ihrem Ehrenabend zählen können, als sie die tolle Posse „Eine wilde Sache“ zur Aufführung wählte, welche in letzter Saison so durchschlagenden Erfolg hatte, und neu einstudirt mit theilweiser neuer Besetzung in Scene geht.

— „Aus Deutschlands großer Zeit“, vaterländische Festspiele, werden vom Sonntag, den 8. Mai ab, in den Zentralhallen von einer aus ca. 100 Personen bestehenden Gesellschaft unter Leitung des Herrn Dir. R. Unger zur Vorführung gelangen. Es ist dies eine Dichtung des Majors d. L. Dr. H. Jahn, welche durch 44 historische Aufzüge die Heldenthaten des Feldzuges 1870—71 veranschaulicht und bisher überall mit größtem Beifall aufgenommen wurde und auch hier allseitiges Interesse erregen dürfte, da die Aufführungen nicht nur von patriotischem, sondern auch von künstlerischem Werth sein sollen. Vereinen will die Direktion durch Ermäßigung des Eintrittspreises den Besuch erleichtern.

— Der hierselbst Warsowerstraße 6 wohnhafte frühere Geldbriefträger August Fischer feiert am Freitag, den 6. d. M., mit seiner Ehefrau das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Obwohl die „Brautleute“ bereits 80 resp. 82 Jahre alt sind, erfreuen sich dieselben noch großer geistiger Frische.

* Auf dem Heimweg von der Bockbrauerei wurden in letzter Nacht zwei Leute, ein Arbeiter und ein Kutscher, überfallen und erheblich mißhandelt. Beide trugen verschiedene, von Messerstichen herrührende Verletzungen davon und mußten sie die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen.

* In einer an der Kreckowerstraße belegenen Krankenbaracke der Anstalt Bethanien wurde kürzlich eine Fensterscheibe von ruchloser Hand zertrümmert.

Stadttheater.

Das Leipziger Ibsen-Theater beschloß gestern sein vierzehntägiges Gastspiel mit einer Aufführung des dreiaktigen Schauspiels „Nora“. Als „Heldin“ dieses Stückes tritt eine Frau auf, die in Folge eines unglaublich leichtsinnigen Streiches ihren guten Ruf und denjenigen ihrer nächsten Angehörigen auf das schwerste gefährdet. Nachdem dann die drohende Katastrophe, ohne Zuthun der Schuldigen, lediglich durch eine glückliche Fügung, abgewendet worden, maßt dieselbe Frau, die eben noch Grund genug hatte, vor einem Richterspruche zu zittern, sich das Richteramt an, um Abrechnung zu halten. Und das Ende ist, daß „Nora“ sich von dem „fremden Manne“ trennt, mit dem sie acht Jahre lang in glücklicher Gemeinschaft gelebt und der vor dem Gesetz als ihr Gatte gilt. Für diese ungemein schwierige Rolle war in Fr. Schwarz-Sauermann eine tüchtige Vertreterin gewonnen, der es gelang, die vom Dichter gezeichnete merkwürdige Frauengestalt impulsiv zu beleben. Das lähmende Entsetzen bei der Erkenntniß, welche Folgen ihre unbedachte That nach sich ziehen könnte und die verzehrende, bis zu Wahnsinnsausbrüchen gesteigerte Angst vor Entdeckung kommen hier mit erschütternder Naturtreue zur Darstellung und der Beifall, welcher der Künstlerin besonders nach dem ersten und zweiten Akt zu Theil wurde, war wohlverdient. Herr Lebiodkowsky gab den „Robert Helmer“ recht geschickt wieder, nur gegen den Schluß hin ließ er etwas nach, was allerdings in Anbetracht der im dritten Akt eintretenden unmöglichen Verwickelung und der fast noch unmöglicheren Lösung kaum Wunder nehmen kann. Frl. Margot (Frau Linden) und Herr Waldemar (Günther) wurden der ihnen gestellten Aufgabe durchaus gerecht. Die eigentlich nur als Staffage, zur Bethätigung des „Gespenster“-Motivs dienende Figur des „Dr. Rank“ wurde durch Herrn Henze so gut als nur möglich verkörpert. Die kleineren Partien waren angemessen besetzt, so daß nirgends etwas verdorben wurde, der Regie des Herrn Dr. Heine gebührt Anerkennung. Die Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt, die Gäste werden somit hoffentlich einen angenehmen Eindruck von Stettin mit fortnehmen. — —

Aus den Provinzen.

† **Stöwen**, 2. Mai. In letzter Nacht wurden hier zwei Scheunen, den Bauern Berg und Schmidt gehörig, eingeäschert.

β **Gartz a. O.**, 1. Mai. Gestern Abend brannte die dem Mühlenbesitzer Dünow gehörige Hoflage vollständig nieder, das Feuer ist ohne Zweifel böswillig angelegt worden.

= **Schwedt**, 1. Mai. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters Albert Griep zu Vierraden ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 28. Mai.

§ **Stargard**, 1. Mai. Nach einem in den Zeitungen erlassenen Aufruf sollte zu St. Joseph in Nordamerika ein gewisser Friedrich Busch mit Hinterlassung eines Vermögens von 2000 Dollar ohne Erben gestorben sein. Wie die „Starg. Ztg.“ hört, ist diese Erbschaft einem in Dölitz dienenden Knechte Namens Busch zugefallen. Wenn sich dies bewahrheitet, hat die launische Fortuna diesmal jedenfalls einen richtigen Griff gethan.

+ **Swinemünde**, 1. Mai. Nachdem der Minister der öffentlichen Bauten den von den städtischen Behörden beabsichtigten Bau eines Seesteges abgelehnt hat, beabsichtigt man nunmehr um die Erlaubniß für einen nur 100 Meter langen, aber mit umso breiterer Plattform versehenen Seesteg nachzusuchen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 2. Mai. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute die Kellnerin Rosa Friese wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Angeklagte hatte im April 1896 etwa zwei Wochen bei dem Restaurateur Hoppe in der König-Albertstraße gewohnt. In der Nacht zum 1. Mai verschwand die F. unter Mitnahme von Wäsche, Kleidern und Bettstücken im Werthe von 300—400 Mark. Die Angeklagte scheint außer den Möbeln nichts in der Wohnung zurückgelassen zu haben, denn sogar Teppiche, Bettvorleger und Tischdecken führt die Anklage unter den gestohlenen Gegenständen auf. Die Sachen wurden, in mehreren großen Packeten vereinigt, durch zwei Arbeiter zur Bahn geschafft, die F. nahm dieselben mit nach Berlin und verkaufte sie dort für etwa 100 Mark. Später ging die Angeklagte nach Zürich, wo sie wegen Diebstahls mit einem Jahr Zuchthaus bestraft worden ist. Nach Verbüßung der Strafe wurde die F. aus der Schweiz ausgewiesen. Die erkannte hohe Strafe schien durch die Vorstrafen und den erheblichen Werth der entwendeten Sachen gerechtfertigt.

Breslau, 30. April. Der Bürgermeister Amtsanwalt Dr. Brinkmann in Neumarkt ist von der hiesigen Strafkammer zu zehn Monaten Gefängniß wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit verurtheilt worden.

Pest, 1. Mai. Die Zündhölzchenfabrik von Markus Klein u. Ko. wurde zu 160 Fl. Strafe verurtheilt, weil dieselbe auf ihren Schachteln die Bildnisse von Lassalle und Marx mit der Aufschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch!“ angebracht und so in den Handel gegeben.

Zum Berliner Lustmord.

Der des Mordes an der Louise Günther verdächtige, am 11. März 1861 zu Dresden geborene und dort am Freitag verhaftete Schlächter Karl Richard Burghard ist gestern Morgen gefesselt dem königlichen Polizei-Präsidium eingeliefert worden und hatte alsbald ein Verhör zu bestehen. Er bestreitet entschieden, in dieser Zeit sich in Berlin aufgehalten zu haben, sondern giebt an, daß er in verschiedenen Orten der Provinz Sachsen gewesen ist. Die Recherchen, ob seine Angaben auf Wahrheit beruhen, sind sofort eingeleitet, doch ist bis jetzt Näheres, ob seine Angaben richtig sind, nicht bekannt. Es scheint aber, daß der Mann in keiner Beziehung zu dem Verbrechen steht. — Ueber eine andere Richtung der Nachforschungen, die die Kriminalpolizei noch beschäftigt, wird jetzt Folgendes bekannt. Ein junges Mädchen aus der Teltowerstraße, Elisabeth Ch., wurde am 11. April Abends am Rosenthaler Thore von einem Herrn angesprochen und zu einer Tasse Kaffee nach Rixdorf eingeladen. Der Herr war sehr elegant gekleidet und trug u. A. einen modernen Gehrock. Unter dem Arme hatte er eine Rolle Zeichnungen, die in ein Blatt der Zeitung „Die Post“ eingeschlagen waren. Drei „Schmisse“ im Gesicht kennzeichneten den Mann als ehemaligen Studenten. Fräulein Ch. wandte ein, wozu man denn erst nach Rixdorf fahren sollte, eine Tasse Kaffee könne man ebenso gut am Rosenthaler Thor trinken. Am Spittelmarkt bat der Herr seine Begleiterin, ihn einen Augenblick zu entschuldigen, da er sich in der Parfümeriehandlung von Collin am Spittelmarkt ein Stück Seife kaufen wolle. Nachdem das geschehen war, ging man langsam weiter. Frl. Ch. gab an, in der Teltowerstraße noch einen kurzen Besuch machen zu müssen, bevor sie zu ihren Eltern gehen könne, ging aber in Wirklichkeit sofort in die in der Teltowerstraße gelegene elterliche Wohnung. Der Herr wartete etwa 10 Minuten vergeblich und ging dann die Teltowerstraße hinunter nach Rixdorf zu. Hierbei überholte er eine Bekannte der Ch., die vorher eine Zeit lang hinter den Beiden hergegangen war und sich für ihn als den Begleiter ihrer Bekannten interessirte. Die Ueberholte, ein Fräulein M. S. aus der Bärwaldstraße, sah, wie der Herr in der Blücherstraße hinter der Mittenwalderstraße ein ihm begegnendes junges Mädchen ansprach und dann mit diesem weiter ging bis zum Kaiser Friedrichplatz, von dem die Lehninerstraße, deren Fortsetzung die Siboldstraße bildet, nach der Hasenheide zu abgeht. Die Züllichauerund die Prinz August von Würtembergstraße, in denen die Günther spät Abends noch gesehen wurde, liegen ebenfalls in jener Gegend. Nun wurde, wie schon bekannt ist, in dem Wassertümpel zugleich mit dem weißen Unterrock der Ermordeten ein Stück Adlerseife gefunden. Im Collinschen Geschäft aber erinnert man sich, daß an jenem Abend ein elegant gekleideter Herr wie der beschriebene gerade ein Stück Adlerseife gekauft hat. Noch mehr, das Stück Zeitungspapier, das am Morgen nach dem Morde blutbefleckt nicht weit von der Mordstelle gefunden wurde, ist ein Stück von der „Post“ und ist nach dem Aussehen, das es noch beim Auffinden hatte, einmal gerollt gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Graudenz, 1. Mai. Die Ehefrau des Agenten August Hoffmann wurde in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Am Kopfe der Leiche befanden sich mehrere offene Wunden, darunter eine schwere von 5 Zentimeter Länge. Unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft wurde der Ehemann der Ermordeten verhaftet. Derselbe lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Die Todte war Hoffmann's zweite Frau; die Ehe ist kinderlos.

Brüssel, 29. April. Der Direktor der Brüsseler Feuerversicherungsgesellschaft „Propriétaires Réunis“ Hamoir fuhr gestern im Eilzuge von Brüssel über Paris nach Marseille und hatte einen Koffer bei sich, der Schmucksachen und Perlen im Werthe von 90000 Franks enthielt. Er war so leichtfertig, diesen Koffer im Netze des Wagenabtheiles niederzulegen. Als er in Marseille eintraf, war der Koffer verschwunden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 bez.

Berlin, 2. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 53,20, loko 50er amtlich —,—.

London, 2. Mai. Feiertag.

Berlin, 2. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,00	London kurz	205 0
do. do. 3½%	103,10	London lang	203 15
do. do. 3%	97,50	Amsterdam kurz	169 60
Deutsche Reichsanl. 3%	96,60	Paris kurz	81,0:
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,20	Belgien kurz	80,85
do. do. 3%	91,60	Berliner Dampfmühlen	130,80
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,00	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,75
3% neuländ. Pfandbriefe	91,60	„Union“, Fabrik chem Produkte	124,00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,80	Barziner Papierfabrik	188,25
do. 3%	91,60	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	194 25
Italienische Rente	92,40	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,20	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
ungar. Goldrente	102,6	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,25		
Serbische 4% 95er Rente	58,20	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,70	Disconto-Commandit	198,00
Rum. amort. Rente 4%	93,00	Berliner Handels-Gesellsch.	164,00
Mexikan. 6% Goldrente	96,90	Oesterr. Credit	225,00
Oesterr. Banknoten	170,05	Dynamite Trust	181 90
Russ. Banknoten Cassa	217,10	Bochumer Gußstahlfabrik	216,75
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	190,00
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20	Harpener	187,10
Französische Banknoten	81.10	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	194,20
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	85,00	Dortm. Union Littr. C.	98,60
do. (100) 4%	82,20	Ostpreuß. Südbahn	91,00
do. (100) 4%	77,60	Marienburg-Mlawkabahn	82 00
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	77,00	Norddeutscher Lloyd	110,75
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50	Lombarden	33,40
Stett. Bulc.-Akt. Littr. B.	215,00	Franzosen	151,40
Stett. Bulc.-Prioritäten	217,00	Luxemb. Prince-Henribahn	113,25
Stettiner Straßenbahn	175,00		
Petersburg kurz	216 20		
Warschau kurz	216,40		

Tendenz: Fest.

Paris, 30. April, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

	30.	29.
5% Franz. Rente	102,37	102,62
3% Ital. Rente	92,15	92,50
Portugiesen	17,20	17,60
Portugiesische Tabaksoblig.	448,00	450,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen do 1889	—,—	101,25
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	101,00	—,—
3% Russen (neue)	95,25	95,50
4% Serben	59,90	59,00
4% Spanier äußere Anleihe	32,37	33,87
Convert. Türken	21,07	21,27
Türkische Loose	104,50	104,50
4% türk. Pr.-Obligationen	453,00	—,—
Tabacs Ottom.	283,00	280,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	670,00	667,00
Oesterreichische Staatsbahn	757,00	756,00
Lombarden	185,00	—,—
B. de France	3605	—,—
B. de Paris	895,00	900,00
Banque ottomane	533,00	535,00
Credit Lyonnais	819,00	820,00
Debeers	651,00	659,00
Langl. Estat.	76,00	79,00
Rio Tinto-Aktien	684,00	689,00
Robinson-Aktien	198,50	198,00
Suezkanal-Aktien	3450	3469
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
do. auf Italien	6,62	6,75
do. auf London kurz	25,28½	25,28
Cheque auf London	25,31	25,30½
do. auf Madrid kurz	260,00	270,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	52,00	54,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 30. April. Rüböl loko 57,50, per Mai —,— bez., per Oktober 55,10. Wetter: Bedeckt.

Magdeburg, 30. April. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,25—10,45, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,70 bis 8,40. Ruhiger. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 9,35 bez., 9,40 B., per Mai 9,35 G., 9,37½ B., per Juni 9,42½ G., 9,47½ B., per Juli 9,52½ G., 9,57½ B., per Oktober-Dezember 9,62½ G., 9,67½ B. Ruhig.

Hamburg, 30. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 31,50, per März —,—, per Dezember 32,00.

Hamburg, 30. April, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,35, per August 9,62½, per Oktober-Dezember —,—. Stetig.

Bremen, 30. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,45. Schmalz sehr fest. Wilcox 31½ Pf., Armour shield 31½ Pf., Cudahy 32½ Pf., Choice Grocery 32½ Pf., White label 32½ Pf. Speck höher. Short clear middl. loko 31 Pf. Reis anziehend.

Wien, 30. April. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 15,30 G., 15,35 B., per Mai-Juni 14,30 G., 14,32 B. Roggen per Frühjahr 10,20 G., 10,30 B., per Mai-Juni 8,33 G., 8,35 B. Mais per Mai-Juni 6,38 G., 6,40 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,85 G., 7,90 B.

Amsterdam, 30. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftsl., per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine behauptet, per Mai 163,00, per Oktober 144,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 30. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,12 bez. u. B., per Mai 16,12 B., per Juni 16,25 B. Fest. — Schmalz per April 80,00.

Paris, 30. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per April 32,55, per Mai 32,65, per Mai-August 31,15, per Juli-August 29,95. Roggen ruhig, per April 21,90, per Juli-August 18,75. Mehl ruhig, per April 67,65, per Mai 67,50, per Mai-August 66,40, per Juli-August 65,05. Rüböl ruhig, per April 56,50, per Mai 56,25, per Mai-August 56,75, per September-Dezember 57,25. Spiritus matt, per April 50,00, per Mai 48,75, per Mai-August 48,25, per September-Dezember 43,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 30. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88% loko 30,75 bis 31,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 33,12, per Mai 33,25, per Mai-August 33,62, per Oktober-Januar 31,37.

Havre, 30. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 37,00, per Mai 37,75, per September 38,50. Behauptet.

London, 30. April. 96proz. Javazucker 11,75 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,37 stetig. Centrifugal —,—.

London, 30. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

Newyork, 30. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 102,12. Mais per Juli 39,50.

Newyork, 30. April, Abends.

	30.	29.
Baumwolle in Newyork	[illegible]	6,37
do. Lieferung per Mai	[illegible]	6,15
do. Lieferung per Juli	—,—	6,26
do. in Neworleans	5,75	5,75
Petroleum, raff. (in Cases)	6,25	6,25
Standard white in Newyork	5,60	5,60
do. in Philadelphia	5,55	5,55
Credit Balances at Oil City Febr.	71,00	71,00
Schmalz Western steam	6,02½	5,90
do. Rohe und Brothers	6,35	6,25
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen behauptet.		
Rother Winterweizen loko	121,50	122,50
per Mai	118,50	119,50
per Juli	102,50	101,62
per September	89,12	88,50
per Dezember	86,75	87,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Mai	6,05	6,10
per Juli	5,95	5,95
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,60	4,60
Mais behauptet,		
per Mai	39,12	38,75
per Juli	39,75	39,62
per September	—,—	—,—
Kupfer	12,25	12,25
Zinn	14,70	14,70
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 30. April.

	30.	29.
Weizen behauptet, per Mai	120,25	120,00
per Juli	94,87	93,50
Mais behauptet, per Mai	33,75	33,50
Pork per April	11,10	10,85
Speck short clear	6,00	5,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. Mai. Im Revier 5,60 Meter = 17' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 2. Mai. Der deutsche Botschafter in Washington hat in Folge erhaltenen Auftrags in Gemeinschaft mit den übrigen auswärtigen Vertretern gegen die beabsichtigte Erhöhung der Tonnengelder Vorstellungen bei der amerikanischen Regierung erhoben. Der Senat in Washington beschloß, zunächst die Vertreter der fremden Schifffahrtsgesellschaften zu hören.

Madrid, 2. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach dem amtlichen Bericht aus Manila erzwang das amerikanische Geschwader Mitternachts die Einfahrt in den Hafen, vor Tagesanbruch sah man das Geschwader, acht Schiffe in einer Reihe. Um 7½ Uhr früh fing „Reina Christina“ Feuer, dieser und der Kreuzer „Castilla“ sind vollständig verbrannt. Von anderen beschädigten Schiffen sind mehrere in den Grund gebohrt, damit dieselben nicht in feindliche Hände fallen sollten. Die Verluste der Spanier sind groß.

Madrid, 2. Mai. Der Marineminister versandte ein Telegramm an die Behörden von Spanien, Kuba und Portorico über den Verlauf der gestrigen Schlacht bei Manila. In dem Telegramm heißt es: Unser Geschwader hat sich mit dem amerikanischen tapfer geschlagen. Das amerikanische Geschwader flüchtete sich hinter die Handelsschiffe, wir haben ebenfalls schwere Havarien erlitten.

Madrid, 2. Mai. In ganz Spanien finden patriotische Kundgebungen statt. Die Beamten von über 4000 Orten haben bereits erklärt, auf die Hälfte ihres Gehalts verzichten zu wollen, um zu den Ausgaben für den Krieg beizutragen. Bischöfe und Priester spenden Schmucksachen und Juwelen, die Studenten der Universität bieten ihre Dienste als Freiwillige an.

London, 2. Mai. „Daily Mail“ glaubt, dem Berichte aus Manila entnehmen zu können, daß die Amerikaner siegreich geblieben sind.

Washington, 2. Mai. Deutschland und Frankreich haben gleichzeitig Protest gegen eine Erwerbung der Philippinen eingelegt, da Kuba der einzige Casus belli sei.